

„Wasser für Köln“ – Prof. Dr. Klaus Grewe informierte

Da unser Oktoberstammtisch im Hotel zur Post ausfallen musste, verlagerten wir das Oktobertreffen nach Rheinbach ins Römerkanal-Informationszentrum. Unser Kollege Prof. Dr. Klaus Grewe bot eine „private Führung“ durch das von ihm initiierte Haus an. Er hatte bei Bezirkstreffen schon mehrfach zur Römischen Wasserleitung referiert, nun aber konnte er anhand vieler Ausstellungsstücke die Leistungen der römischen Baumeister dokumentieren.

In seiner bekannten lockeren Art schaffte er es in zwei Stunden einen Schnelldurchgang, trotzdem aber detailliert und präzise, über die 190 Jahre betriebene Wasserleitung von Nettersheim/Eifel nach Köln anhand der Ausstellungsstücke zu informieren.



Begrüßung

Es können hier nur ein paar Stichworte erwähnt werden, um die Vielfalt seines Vortrages zu dokumentieren:

- Vitruvs Chorobat diente zur Entfernungs- und zur Höhenbestimmung. Viele Jahre gab es hierzu falsche Benutzungsbeschreibungen, die er, wie er zugab, auch lange glaubte, dann aber widerlegen konnte. Der Chorobat hatte eine Länge von 5,92 m (20 römische Fuß).
- die Groma, das Winkelkreuz der römischen Vermesser diente zur Absteckung von rechten Winkeln.
- warum die Römer bis zu 20 Millionen Liter Wasser täglich aus der Eifel haben wollten.
- durch die Leitung flossen 250 Liter/sec Wasser bei ca. 6 km/h innerhalb von 15 Stunden nach Köln. Sie hatte einen Innendurchmesser von 70 x 100 cm.
- die Trassierung der reinen Gefälleleitung, die bedingt durch die Topografie einige Umwege führen musste, statt den direkten Weg nach Köln nehmen zu können. Deswegen war die Gesamtlänge rund 95,4 km statt 50 km (direkter Weg nach Köln).
- das Längsprofil der Leitung mit den vielen kleinen und größeren Hindernissen. Es waren rund 350 m Höhenunterschied zu überwinden. Die Neigung der Leitung wurde dem Gelände angepasst.
- die Leitung wurde in rund 20 Bauabschnitten gleichzeitig gebaut. An den Schnittstellen gab es in der Regel Höhenunterschiede, die durch Tosbecken ausgeglichen wurden. Dort war dann der Zufluss höher als der Abfluss.
- verschiedene Aquäduktbrücken, die notwendig waren um kleinere und größere Taleinschnitte zu überwinden.
- römischer Beton und mörtellose Bauweise
- der von ihm initiierte 5-Tage-Wanderweg entlang der Wasserleitung



Das ist sie, die knapp 100 km lange Römische Wasserleitung



Glaubt mir etwa jemand nicht ?



So muss es gewesen sein!

Aufgelockert wurden die Aussagen über die Zufallsfunde von Teilen der Wasserleitung. So manches Relikt hat er vor der Müllkippe retten können, um es heute im Infozentrum zeigen zu können.



Schlussgespräch auf der Empore

Im Abschlussgespräch auf der Empore gab Klaus Grewe dann noch einen Überblick über die ca. 40 cm starken Kalksinterablagerungen, die nur in dieser Leitung entstanden, da der Kalkgehalt des Wassers besonders hoch war. Sie wurden aus der Leitung ausgebaut und galten europaweit als begehrter Baustoff z. B. für Säulen in Kirchen oder Klöstern. Dieser „Aquäduktmarmor“ galt als Schmuckstein, denn poliert sah er wie geflammter Marmor aus. Hier nannte er Beispiele auch im allernächsten Umfeld von Bonn.



warten auf das Essen zum Abschluss des Abends

Bevor der Samstag in einem griechischen Restaurant (als Gegenstück zum römischen Nachmittag) ausklang, bedankte sich Monika Pitzen ganz herzlich für die zwei Stunden lebendigen Geschichtsunterricht und überreichte Klaus Grewe eine kleine Spende für „sein“ Infozentrum.

Text: Rolf Bull und Wilhelm Stricker
Fotos: Wilhelm Stricker
Layout: Peter Gilles

Buchtipps für Weihnachten:

„Aquädukte – Wasser für Roms Städte“ 3. Auflage, von Klaus Grewe

„Was Sie schon immer über die römischen Ingenieure wissen wollten – 50 Fragen und 50 Antworten zur antiken Technik“, von Klaus Grewe